

AUSBILDUNGSKONZEPTION



bildet und bildet aus!

**„Bildung ist das, was übrig bleibt,
wenn alles Gelernte vergessen ist.“**

Albert Einstein - Edward Frederick Lindley Wood, 1. Earl of Halifax -
Marie von Ebner-Eschenbach Georg Kerschensteiner

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken

2. Grundorientierung

3. Kurzvorstellung der Einrichtung

4. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

4.1. *Warum sind wir Lernort Praxis? / Welche Zielsetzung verfolgen wir damit*

4.2. *Besondere Lerngelegenheiten / Praxiserfahrungen*

4.3. *Ressourcen für den Ausbildungsprozess*

4.4. *Aufgaben und Funktionen*

4.5. *Anforderungen und Erwartungen an die anzuleitenden Personen*

4.6. *Bewerbungsverfahren, Auswahlprozess und Start des Praktikums*

4.7. *Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung*

5. Verzahnung Lernort Praxis - Lernort Schule

5.1. *Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Schule*

5.2. *Die Kooperationspartner*

5.3. *Partizipation*

6. Praxisanleitung - der Anleitungsprozess

6.1. *Ausbildungsziele*

6.2. *Phasen des Praktikums*

6.3. *Ausbildungsplan*

6.4. *Anleitungs- und Reflexionsgespräche*

6.5. *Beurteilung*

6.6. *Kritik*

6.7. *Rechtliche Aspekte*

7. Anhang

Die Verwendung von immer nur einer geschlechtlichen Form in dieser Konzeption dient lediglich der besseren Lesbarkeit und bezieht sich grundsätzlich auf beide Geschlechter.

1. Leitgedanken

**„Bildung ist das, was übrig bleibt,
wenn alles Gelernte vergessen ist.“**

Das Zitat ist der Leitspruch unserer Ausbildungskonzeption:

Angeblich stammt es von Albert Einstein, oder doch von Edward Frederick Lindley Wood, dem 1. Earl of Halifax, möglicherweise auch von Marie von Ebner-Eschenbach oder von Georg Kerschensteiner, dem Reformator des beruflichen Ausbildungswesens.

Uns geht es wie Georg Kerschensteiner darum, diese „Ausbildung“ selbst als Bildung im umfassenden Sinne zu begreifen und zu gestalten. Denn Bildung ist der Schlüssel zu den Schlüsselqualifikationen - Bildung ist Weltorientierung, ist „Bildung des menschlichen Lebens.“ Dazu braucht es in der „Ausbildung“ Inhalte und Ziele und deshalb eine Didaktik. Es benötigt einen Bildungskanon, der mehr umfassen muss als fachliche und kognitive Kompetenzen, sondern auch soziale Fähigkeiten, Werte, Normen und Haltungen vermitteln muss.

Wir wollen unseren Auszubildenden einen „Lernort Praxis“ bieten, in dem sie ihre Erfahrungen machen und ihre Kompetenzen AUSBILDEN können.



2. Grundorientierung

Die Kindertagesstätte ist nicht nur der Ort, an dem Kinder betreut und gebildet werden. Sie ist auch der Ausbildungsort für angehende Erzieher, denn hier findet das fachpraktische Lernen statt. Der Lernort Kita mit seinem fachpraktischen Ausbildungsteil ist genauso bedeutsam für die berufliche Entwicklung, wie das theoretische Wissen, welches in der Fachschule vermittelt wird. Die Kindertagesstätte trägt wesentlich zur Qualifizierung und Professionalisierung der künftigen Fachkräfte bei.

Wir sehen es als wesentliche Aufgabe unserer Einrichtung Auszubildende und Praktikanten so qualifiziert einzuarbeiten und anzuleiten, dass diese selbst und alle zukünftigen Praxis (oder Arbeits-) stätten, Einrichtungen und pädagogischen Einsatzgebiete davon profitieren können.

Das gelingt, wenn man den in der KiTa tätigen Menschen mit Sorgfalt, Umsicht und Zeit begegnet. Um eine positive Arbeitsbeziehung herzustellen, ist es wichtig, den Auszubildenden ernst zu nehmen und ihm Wertschätzung entgegenzubringen.

Wir in der KiTa-Kunterbunt arbeiten nicht defizitorientiert, sondern fördern Begabungen. Uns ist es wichtig, eine professionelle Nähe und Vertrautheit herzustellen, damit eine gute Basis für Reflexion gegeben ist. Ein im Arbeitsverhältnis intensives, kritisches Nachdenken und Bewerten des eigenen Handelns in der Praxis dient uns in der Anleitung als wichtigstes Instrument der Weiterentwicklung des Anzuleitenden. Zudem herrscht in unserer KiTa eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit. Junge Menschen können sich bis zu einem gewissen Grad ausprobieren und dabei noch nicht entdeckte Ressourcen einbringen.

Häufig befinden sich unsere Auszubildenden in der Phase der eigenen Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung, die erfahrungsgemäß einen nicht unerheblichen Einfluss auch auf die berufliche Tätigkeit hat. Hier bemühen die Anleiter sich um eine Gradwanderung zwischen Verständnis auf der einen Seite und Zutrauen und Fordern auf der anderen Seite.

Die gut vorbereitete Anleitung und fachgerechte Begleitung und das Dazugehören bzw. Ein-Teil-vom-Team-werden während der Ausbildungszeit in der KiTa-Kunterbunt sind für uns ein wichtiges Instrument der Personal-Akquise. Auf diesem Weg schulen wir quasi unsere eigenen zukünftigen Kollegen und können mit unserem Wissen über die Kompetenzen und Fähigkeiten der einzelnen Praktikanten und Auszubildenden frühzeitig eine Auswahl für die Zukunft treffen.

„Die Qualität der fachlichen und sozialen Einbeziehung von Auszubildenden in einer Kindertagesstätte hat erhebliche Auswirkungen auf deren Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit.“¹



3. Kurzvorstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Kunterbunt befindet sich in kommunaler Trägerschaft der Stadt Dissen aTW und liegt direkt im Stadtkern. Dissen am Teutoburger Wald ist eine kleine Industriestadt mit knapp 10.000 Einwohnern. Bedingt durch die gute Arbeitsmarktsituation zogen und ziehen viele Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nach Dissen. Durch die Lage am angrenzenden Schulzentrum sind wir für die Schüler präsent und viele nutzen die KiTa, um in einem Praktikum erste Einblicke in die Ausbildungsberufe des Elementarbereiches zu bekommen.

Die KiTa-Kunterbunt bietet 139 Kindern im Alter von 0-6 Jahren ein variables Betreuungsangebot von 07:00 - 17:00 Uhr in den Gruppenformen Regel-Vormittag, Ganztage, Integration, Krippe und Spielgruppe. Ein ausgewogener Mittagstisch rundet das umfangreiche Betreuungsangebot ab.

Das barrierefreie Haus wurde 1996 erbaut und hat gut 1000 m² Grundfläche und ein großzügiges Außengelände von gut 5200 m².

In dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ erfahren die Kinder mit und ohne Migrationshintergrund und Beeinträchtigung gemeinsam Erziehung, Bildung, Förderung und Betreuung. Als Schwerpunkt-Kita „Lernort Praxis“ legen wir einen weiteren Fokus auf die qualifizierte Ausbildung zukünftiger Fachkräfte.



¹ Rosenboom, N. 1999: Einarbeitung und Integration neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung. Hamburg

4. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

4.1. Warum sind wir Lernort Praxis? Welche Zielsetzung verfolgen wir damit?

Wir haben uns für dieses Projekt entschieden, um den Auszubildenden eine professionelle, qualitativ hochwertige Ausbildung zur Erzieherin zu ermöglichen. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Verknüpfung und Kooperation mit dem Lernort Schule (Fachschulen).

4.2. Besondere Lerngelegenheiten / Praxiserfahrungen

Wir haben in unserer Praxis verschiedene Angebote, Projekte und Aktionen, an denen die Praktikanten teilnehmen und mitwirken. Dazu gehören z.B. der Generationstag, Psychomotorik, Schulvorbereitung „Prüsseln“, Dienstbesprechungen, Kooperationsveranstaltungen mit dem Seniorenheim, Schwimmen, Elternabende, tiergestützte Pädagogik...

Die Erprobung der Eigenständigkeit ist in Absprache mit der Praxisanleitung in Kleingruppen möglich.

4.3. Ressourcen für den Ausbildungsprozess

Es ist während der Ausbildungszeit eine Praxisanleiterin für den Auszubildenden zuständig. Planungs-, Zielvereinbarungs- und Reflexionsgespräche finden regelmäßig statt. Die Häufigkeit hängt von der Präsenzzeit der anzuleitenden Person und dem Bedarf ab.

Für die Angebote mit den Kindern als auch für den Austausch der Kollegen, stehen ausreichend angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung (wie z.B. ein Kreativraum, eine „interkulturelle Bücherei“, ein Turnraum, ein Snoezelenraum, ein Bällebad, ein Besprechungsraum, ein Intensivraum etc.). Jeder dieser Räume hat einen Belegungsplan, über den die Verfügbarkeit abgeklärt werden kann.

Die materielle Ausstattung ist sowohl im Regelbereich als auch im integrativen Bereich vielfältig. Sport-, Spiel-, Hauswirtschafts-, Naturwissenschafts- und Kreativitätsmaterialien, Literatur, Medien und vieles mehr sind vorhanden und gerne nehmen wir immer wieder Anregungen entgegen, um neues Material zu beschaffen.

4.4. Aufgaben und Funktionen der Praxisanleiter

- ↳ beobachten
- ↳ begleiten und beraten
- ↳ Vorbildfunktion
- ↳ Fehlerfreundlichkeit
- ↳ Aufgaben zuteilen und zutrauen
- ↳ reflektieren

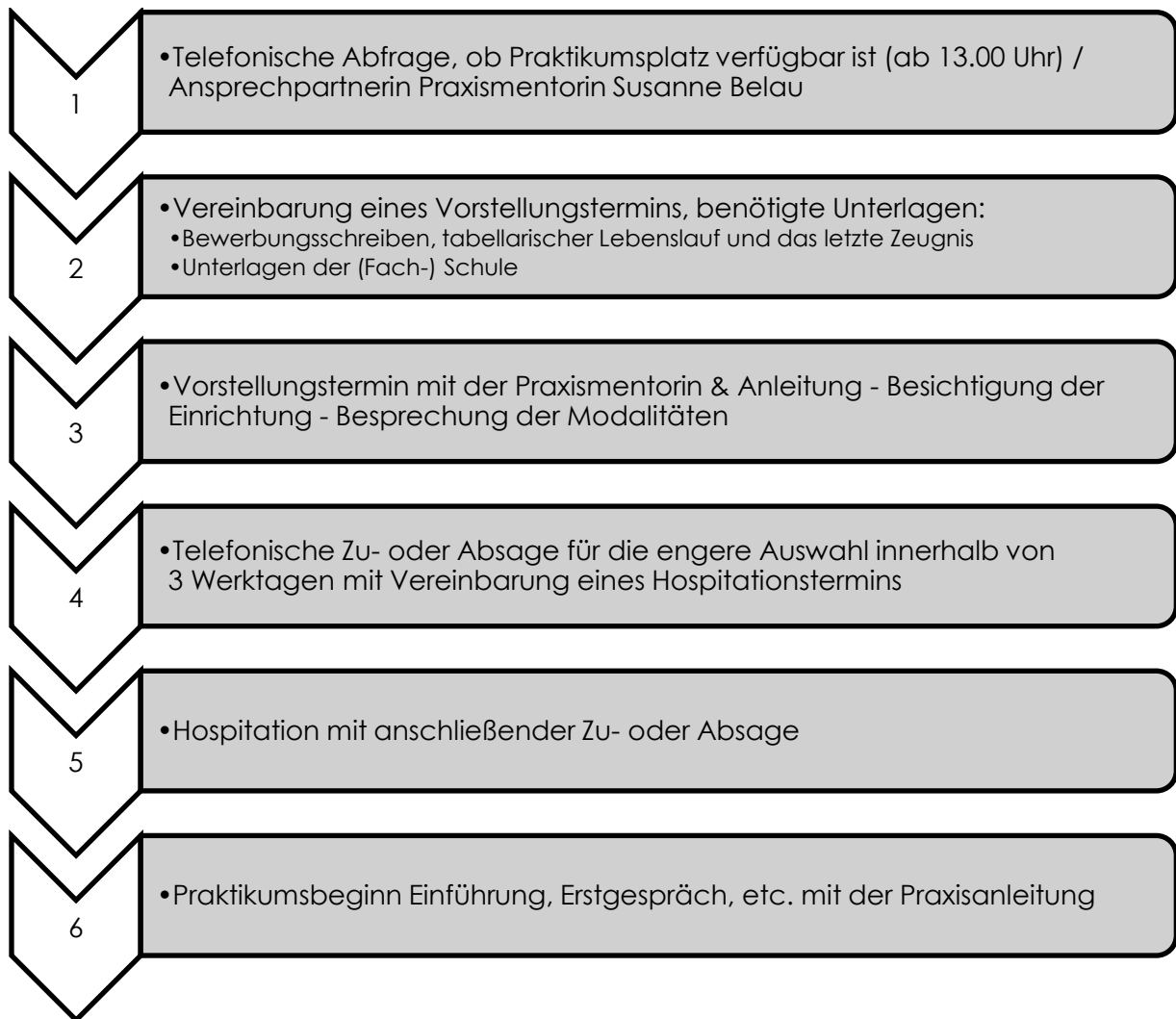
4.5. Anforderungen und Erwartungen an die anzuleitenden Personen

(Praktikanten, Quereinsteiger, Studierende etc.)

- ↳ Engagement zeigen (Selbstständig sein)
- ↳ fachliches Interesse zeigen (z.B. Bewusstsein für den Beruf des Erziehers)
- ↳ Kontaktfreude - Teamfähigkeit – Beziehungsauf- und -ausbau
- ↳ Kritikfähigkeit
- ↳ Vorbild für die Kinder sein
- ↳ beobachten - begleiten - mitmachen
- ↳ situationsadäquates Handeln
- ↳ flexibel sein

Bei Auszubildenden, die bereits staatlich anerkannte Sozialassistenten sind, wird zudem Fachkompetenz vorausgesetzt und die Bereitschaft, diese weiter auszubauen und zu professionalisieren.

4.6. Bewerbungsverfahren, Auswahlprozess und Start des Praktikums



4.7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung – Evaluationsinstrumente

- ↪ Qualifizierung und Zertifizierung im Rahmen des Bundesprojektes „Lernort Praxis“
- ↪ Evaluation über die Regiestelle und das PädQuis Institut
- ↪ Deutsches Kindergarten Gütesiegel
- ↪ Qualifizierung über das QuiK(**Q**ualität **i**n **K**indertagesstätten) Programm des PädQuis Institutes



5. Verzahnung: Lernort Praxis - Lernort Schule

5.1. Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Schule

- ↳ Verständigung über die Kooperation zwischen dem Lernort Praxis und dem Lernort Schule ist erfolgt
- ↳ Unser Verständnis von organisatorischen und inhaltlichen Schwerpunkten ist:
 - ⇒ Klarheit über Zuständigkeiten
 - ⇒ Aufgaben und Ziele der Praxisphasen
 - ⇒ Ablauf der Hospitation
 - ⇒ Vorgehensweise bei der Beurteilung der Praxisphase
 - ⇒ Lernort Praxis und Lernort Schule sind im Dialog
 - ⇒ Anleitertreffen in der Schule sehen wir als selbstverständlich an, um Kontakte zwischen Schule und KiTa herzustellen.
 - ⇒ Individuelle Betreuung der Auszubildenden

5.2. Die Kooperationspartner in der Ausbildung



5.3. Konzeptionsbesprechung mit den Kooperationschulen

Nach dem Abschluss der konzeptionellen Arbeit mit dem Team, haben wir unsere Kooperationspartner um ihre fachliche Meinung gebeten. Es gab mit jeder Kooperationschule ein Treffen, um den vorläufigen Entwurf vorzustellen und zu besprechen, evtl. zu variieren und korrigieren. Zusätzlich baten wir alle (Berufs-)Fachschulen um eine Metapher unter der Überschrift:

„Die Zusammenarbeit mit der KiTa Kunterbunt ist wie.....“

Folgende bildhafte Vergleiche sind dabei entstanden:

BBS Marienheim Osnabrück
Ansprechpartner des Praxisamtes: Petra Schmedt

„Ein Besuch im Kindergarten ist wie ein Spaziergang am Strand-man weiß nie, was einem begegnet oder was man findet.“



AWO Berufskolleg Bielefeld
Ansprechpartner des Praxisamtes: Jörg Schlenkhoff



„Wer eine Wanderung unternimmt, hat gewöhnlich ein Ziel, lässt sich auf Herausforderungen, Unwägbarkeiten, Anstrengungen, Gipfel und Täler, Sonne und Wegen, Wege und Umwege ein. Ein klug gefüllter Rucksack hilft Kraftreserven wieder aufzufüllen, bietet Dinge zum Schutz vor Wind und Wetter, hat, was

Orientierung bietet. So wenig sich ein Rucksack mit einer Wanderung vergleichen lässt, so nützlich ist es doch, ihn bei einer Wanderung dabei zu haben. Menschen werden Erzieher, weil sie sich für Kinder oder Jugendliche begeistern, wohl eher nicht, weil sie ihr Herz an eine Fachschule verloren haben. Dennoch ist ein gut gefüllter Rucksack, im Idealfall also eine gute Ausbildung, eine brauchbare Möglichkeit dafür zu sorgen, dass diese Begeisterung lange anhält.“

BBS Melle
Ansprechpartner des Praxisamtes: Maria Krimphoff

„Die Zusammenarbeit mit der KiTa-Kunterbunt ist wie die Leistung der Praktikanten-Gold wert.“



Franz-von-Assisi-Schule Osnabrück
Ansprechpartner des Praxisamtes: Helga Richter

„Die Zusammenarbeit ist wie das gemeinsame Streben nach um die Erfüllung einer DIN-Norm in professioneller und zwischenmenschlich guter Atmosphäre.“



BBS Haste Osnabrück
Ansprechpartner des Praxisamtes: Anne Berdelmann



„Eine Zusammenarbeit mit der KiTa-Kunterbunt ist wie der Besuch einer Insel. Wenn das Klima gut ist, der Boden fruchtbar und die Menschen freundlich sind, fahre ich gerne auf diese Insel. Ich komme mit einer wertschätzenden, interessierten Grundhaltung.“

Paul-Spiegel-Berufskolleg Warendorf
Ansprechpartner des Praxisamtes: Bianca Schütte

„Die Zusammenarbeit ist wie ein Mosaik aus unterschiedlichen bunten Steinchen, die die Individualität und Diversität zeigen aber auch die Anerkennung des Andersseins symbolisieren. Und dennoch ein zusammengehöriges Ganzes ergeben.“



Evangelische Fachschulen Osnabrück
Ansprechpartner des Praxisamtes: Anne Harpenau



„Die Kooperation mit der KiTa-Kunterbunt ist wie ein Sommerspaziergang-erwärmend und an jeder Ecke gibt es viel Neues und Schönes zu entdecken.“



5.4. Exemplarische Kooperationsformen in der Praxis

Studierende halten Vortrag: Darbietung zweier pädagogischer Referate von Schülern der Franz-von-Assisi-Schule vor einem Fachpublikum in der KiTa-Kunterbunt.

Fachschule besucht Praxis: Exkursion der Klasse SPTZ (Sozialpädagogik Teilzeit) der Evangelischen Fachschule in die KiTa mit dem thematischen Hintergrund „Interkulturelle Pädagogik, Diversity und Inklusion“.

Kinder in der Fachschule: Besuch der Vorschulkinder der (Mitmach)-Ausstellung „PhänomexX“ der BBS Melle- vorbereitet, begleitet und durchgeführt von den Schülern der SAS 1.

Praxisprojekt Schüler gestalten Barfußpark – Ernährungsprojekt: Projektarbeiten der Schüler des AWO-Berufskollegs Bielefeld Vorort in der Kindertagesstätte.

Professionalisierung in der Erzieherausbildung: Leitung und Praxismentorin der KiTa-Kunterbunt und eine Fachlehrerin der BBS Melle nehmen gemeinsam an Fachtagungen in der Historisch Ökologischen Bildungsstätte in Papenburg teil und sind Mitglieder im Planungsausschuss.

6. Praxisanleitung - Der Anleitungsprozess

6.1. Ausbildungsziele

Das Hauptziel jeder Ausbildungsform ist die Erlangung des angestrebten Abschlusses.

Der Schlüssel für die Zielerreichung ist die Entwicklung der Personal-, Fach- und Handlungskompetenzen entsprechend dem Reifegrad der Auszubildenden.

Personale Kompetenzen

- Bewusste, verantwortungsvolle Gestaltung von sozialen Beziehungen
- Flexibilität
- Nähe-Distanz-Balance
- Lernbereitschaft / Lebenslanges Lernen
- Konfliktlösungsverhalten
- Teamorientierung
- Selbstständiges, selbstverantwortliches Agieren
- Kommunikation mit allen am Bindungs-, Betreuungs- und Erziehungsprozess Beteiligten

Fachkompetenz Wissen

- Spezifisches praxisbezogenes Wissen des jeweiligen Berufes
- Verschiedene Beobachtungssysteme
- Grundlagenfachgebiete der Sozialpädagogik

Fachkompetenz Fertigkeiten

- Beobachtungskompetenzen
- Praktische Anwendungen von Kommunikations- und Problemlösungsmodellen
- Elternarbeit und -beratung
- Integrationskompetenz
- Raumgestaltungskompetenz (themenbezogen, situationsbezogen)

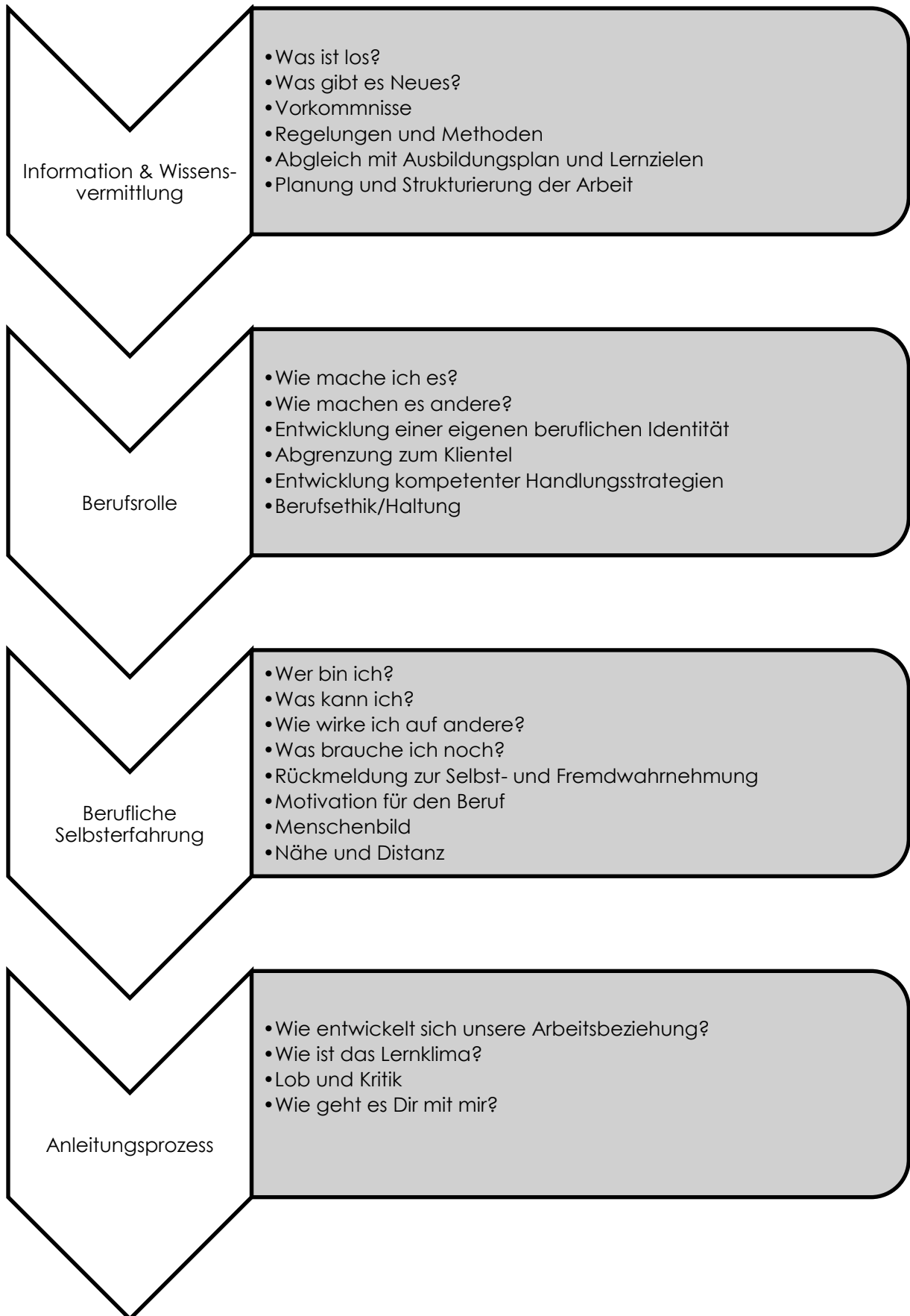
6.2. Phasen des Praktikums

| 1. Orientierungs- und Informationsphase | 2. Erprobungs- und Vertiefungsphase | 3. Abschieds- und Feedbackphase |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Kennenlernen von<ul style="list-style-type: none">• Kindern• Team• Tagesablauf• Eltern• Konzeption• Einrichtung• Eigene Vorstellung<ul style="list-style-type: none">• Gruppenzusammenkunft• Steckbrief• Dienstbesprechung | <ul style="list-style-type: none">• Erwerb von fachlicher Selbstständigkeit• Vertiefung/Erweiterung bisher erworbener Fähigkeiten• Eigenständiges Ausüben von pädagogischen & organisatorischen Tätigkeiten• Entwicklungsgespräche für Praktikanten• Teilnahme an (Dienst-) Besprechungen und Veranstaltungen | <ul style="list-style-type: none">• Reflexion des Praktikums• Feedbackgespräch mit der Praxisanleitung• Gesamteinschätzung gemeinsam besprechen und verschriftlichen• Verabschiedung von Team, Kindern, Eltern |

6.3. Ausbildungsplan

Mit jedem Auszubildenden wird zu Beginn des Praktikums auf der Grundlage der schulischen Anforderungen ein individueller Ausbildungsplan erstellt. Dieser enthält unter anderem Lernziele und Meilensteine des Ausbildungsprozesses.

6.4. Anleitungs- und Reflexionsgespräche



6.5. Beurteilung

Die Beurteilungen der Praktikanten geschehen anhand der von ihnen mitgebrachten Beurteilungsbögen ihrer (Fach-) Schulen.

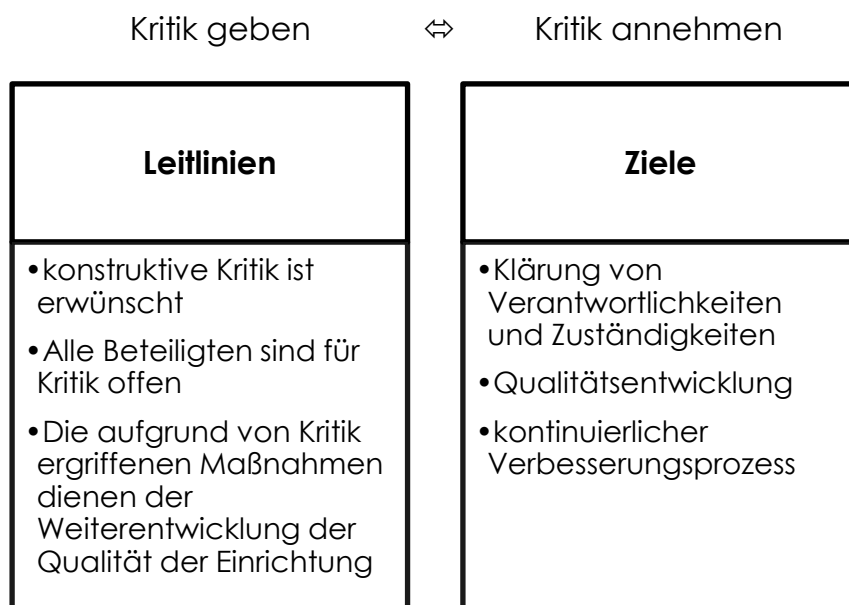
Zusätzlich stehen Reflexionsbögen für das Abschlussgespräch nach folgenden Kita-eigenen Kriterien zur Verfügung:

- ↳ Berufliche Haltung
- ↳ Selbstständigkeit
- ↳ Pädagogische Praxis
- ↳ Zusammenarbeit
- ↳ Kritikfähigkeit
- ↳ Stärken - Entwicklungsaufgaben

Auf Wunsch wird diese Beurteilung auch schriftlich ausgestellt.

6.6. Kritik

Kritikfähigkeit ist eine positive Eigenschaft, die in der KiTa durchaus willkommen ist. Sie geht selbstverständlich in 2 Richtungen:



6.7. Rechtliche Aspekte

Das Praktikum wird durch die Schulbehörde des Kultusministeriums geregelt. Sie hat einen Leitfaden für die praktische Ausbildung am Lernort Praxis herausgegeben. Der Download dieser Handreichung ist möglich unter:

http://www.mk.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=1987&article_id=6476&psmand=8

Die Vorgaben der Kinderschutzgesetze, der Vorsorgeverordnung und des Arbeitsschutzes werden erfüllt.



7. Formulare im Praktikumsverlauf

1. Vorstellung – Rundgang mit der Praxismentorin
 - a. Praktikantenbogen
 - b. Impfnachweis (für Orientierungspraktikanten)
2. Praktikumsvereinbarung
 - a. Praktikumsleitfaden
3. „Der erste Tag“
 - a. Checkliste für die Praxisanleitung
 - b. Konzeption der KiTa
4. Erstgespräch mit der Praxismentorin oder der Leitung
 - a. Einstiegsbogen der Azubis
 - b. Arbeitszeiten
 - c. Schweigepflichtserklärung
 - d. Flyer-Ausbildungsmöglichkeiten
5. Gesprächsprotokoll
 - a. Smart-Ziel Formulierung
6. Abschlussbeurteilung
 - a. Beurteilungsbogen

Literaturverzeichnis:

Stamer-Brandt, P. (2011): Pädagogische Praktika in Kita und Kindergarten. 2. Auflage.

Freiburg: Herder

Textor, M.R. (2008): Erzieher/innenausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik und an der Fachhochschule bzw. Universität

URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1734.html> [Stand: 17.05.2016]